Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 27 (1933)

Heft: 3

Artikel: Zur Weltlage : das Hakenkreuz über Deutschland ; Die Abwehr ; Die inneren Bewegungen in den Völkern ; Völkerbund, Japan, Abrüstungskonferenz ; Die sozialistische Einigung ; Im Schweizerspiegel

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Qui peut souffrir, peut oser.

Aus Leiden ſind die fruchtbaren Gedanken alle entſtanden, die zum dauernden Gedankenſchatz der Menſchheit gehören. Wer niemals gelitten hat, der bleibt in einer gewiſſen oberflächlichen Region des Denkens, über die er ſich mit aller Arbeit nicht erheben kann. Und wenn es ſich um Tatkraft handelt, wodurch alles Bedeutende in der Welt erſchaffen iſt, ſo iſt das franzöſiſche Sprichwort wahr: „Qui peut souffrir, peut oser.“ [1]) Wer das Leiden noch fürchtet, dem fehlt der rechte Mut zum Leben und Handeln.

Karl Hilty (geb. 28. Febr. 1833).

II. Geiſtlicher.

Des Glaubens Kunſt.

Das iſt des Glaubens Kunſt:
Bei tauſend Widerſprüchen
Dem Feind nicht ſein gewichen;
In aller Nebel Dunſt,
Da, wo nichts iſt zu ſchauen,
Dennoch auf Gott vertrauen,
Das iſt des Glaubens Kunſt. Unbekannter 1753.

Zur Weltlage

Nie ſeit ich dieſe Betrachtungen zur Weltlage ſchreibe, bin ich mit ſo ſchwerem Herzen dran gegangen, wie diesmal. Und auch in den dichteſten Finſterniſſen des Weltkrieges iſt es, ſo will es mir vorkommen, nie ſo dunkel geweſen wie in dieſem Augenblick. Und da iſt nun das Furchtbarſte, was wir ausſprechen müſſen:

Das Hakenkreuz über Deutſchland! —

ſtatt des Kreuzes Chriſti.

Die Liſt iſt gelungen: die Wahlen [2]) haben Hitler über Papen und Hugenberg das entſchiedene Uebergewicht verliehen, wenigſtens auf der Oberfläche der Tatſachen. Es iſt den Regierungsparteien, und beſonders den Hitlerleuten, gelungen, Millionen zu gewinnen und ſo zu einer Mehrheit im Reichstag von zweiundfünfzig Prozent gegen achtundvierzig zu gelangen. Dieſes Ergebnis verdanken ſie weſentlich dem *Brand des Reichstagsgebäudes.* Das darf man ruhig ſagen. Nicht ihm allein, gewiß. Die Grundlage des Erfolges bildete ſelbſtverſtändlich jenes bekannte Element, das ſchon lange das Hitlertum trägt.

[1]) Wer leiden kann, kann wagen.

[2]) Auch die am 12. März erfolgten, zum Preußiſchen Landtag und den Kommunalbehörden.

Was aber den *Ueberſchuß* betrifft, ſo mag, um ihn zu erzeugen, allerlei zuſammengewirkt haben: die demagogiſche Gebärde Hitlers, die ſein Verzicht auf das Reichskanzlergehalt bedeutet, hat ſicher auf viele Naive Eindruck gemacht, ebenſo das noch zu erwähnende ſehr anſtößige Verhalten Otto Brauns; die Verteilung von hunderttauſenden von Tonnen Getreide; die Vorſpiegelung eines vollkommenen Schutzes der Bauern vor der Gerichtsvollſtreckung. Der Umſtand, daß der ganze Agitationsapparat, vor allem das Radio, in der Hand der Regierung war, hat gewiß ebenfalls ſtark mitgeholfen. Vor allem aber hat jener Brand den Ausſchlag gegeben. Das iſt jedem klar, der einige politiſche Erfahrungen gemacht hat. Er weiß, wie der gefälſchte Sinowiewbrief vor Jahren die erſte engliſche Arbeiterregierung geſtürzt, er weiß, wenn er Schweizer iſt, wie man bei uns durch den Bolſchewikiſchreck Nationalratswahlen gemacht hat, und zwar bei ungefeſſelter Preſſe. Man denke, was es in der Schweiz gäbe, wenn ohne die Möglichkeit einer Widerlegung das Radio in jedes Alpendörfchen berichtete: „Die Kommuniſten haben, mit den Sozialdemokraten verbunden, das Bundeshaus in Bern in Brand geſteckt! Man hat bei ihnen Pläne entdeckt, nach denen ſie den blutigen Umſturz der beſtehenden Ordnung für die nächſten Tage planten, Plünderungen zu Stadt und Land, Mord und Brand überall.“ Es kam ja noch die Durchſuchung des der Polizei von oben bis unten längſt bekannten *Liebknechthauſes* mit den darüber berichteten Schauermärchen. Dieſe Kunde hat Millionen jener Gleichgiltigen aufgeſchreckt, die ſonſt nicht wählen, und ſie dem einzigen „Retter“ vor ſolchen Gefahren zugeführt, Millionen anderer Wähler unſicher gemacht. Das heißt: das Ergebnis dieſer Wahlen beruht auf einer unerhörten verbrecheriſchen Lüge, wie man ſie ähnlich in aller Geſchichte vergeblich ſuchen wird. Denn daß der Brand des Reichstagsgebäudes von den *Kommuniſten* geſtiftet worden ſei, im kraſſeſten Gegenſatz zu allen ihren Intereſſen, glaubt im Ausland kein Menſch, der überhaupt urteilen kann und glauben auch in Deutſchland ſicher nur ganz Naive. Aber der Schrecken genügte zu der Betäubung, aus der Hitlers Herrſchaft emporgeſtiegen iſt. Es hat, wie geſagt, noch vieles andere mitgewirkt: jene Wahlpropaganda, die ſkrupelloſen Anklagen gegen das frühere Regime, die ebenſo ſkrupelloſen Verſprechungen auf der einen und der Meſſiasglaube auf der andern Seite, der anſteckende Rauſch des erſten Erfolges. Aber entſcheidend war doch jene Tatſache. Jener Brand und die erfundenen Geheimniſſe des Liebknechthauſes erlaubten ja auch das Verbot der ganzen ſozialiſtiſchen Preſſe, der ſozialdemokratiſchen und kommuniſtiſchen, über die ganze Wahlzeit. Entſcheidend war alſo eine unerhörte Verbindung von Verbrechen und Lüge.[1])

[1]) Es ſei für die Leſer, die es noch nötig haben ſollten, in bezug auf den *Brand im Reichstagsgebäude* und die Unterſuchung des *Liebknechthauſes* nur in

Auf dieſer Lüge, die mit einem Verbrechen verbunden iſt, ruht alſo die „Erneuerung Deutſchlands“ durch Hitler, daran ſoll die Welt geneſen! Es ſei verſucht, dieſe Erneuerung, ſoweit ſie ſich bis jetzt offenbart hat, ein wenig zu kennzeichnen, wobei die Fülle des Stoffes nur durch einige Hindeutungen erfaßt werden kann.

Schon vor den Wahlen hatte die oft ſehr gewalttätige Entfernung aller der neuen Herrſchaft nicht paſſenden, das heißt aller ſozialiſtiſch, demokratiſch, republikaniſch geſinnten Behörden und Beamten und ihre Erſetzung durch Kreaturen begonnen. Jene „Sentimentalität“, welche einſt die „Novemberverbrecher“, die „Untermenſchen“ bewog, die meiſten Anhänger des alten Regimes in ihren Stellungen, beſonders auch im Gerichtsweſen, zu laſſen, kennen die neuen Herren nicht. Auch ein Noske muß daran glauben (O Dank der Welt!), um von einer Gertrud Bäumer zu ſchweigen. Der Reichsrat, bisher ein Damm gegen die Pläne der Reak-

---

Kürze folgendes angeführt: Merkwürdig berühren mußte ſchon bei der erſten Nachricht, daß — ein Holländer dieſe Tat getan hätte. Dieſer mythiſche van der Lübbe, der in bloßen Hoſen herausſtürzte und doch ſeinen Paß bei ſich hatte, der ſich, ſtatt ein Entrinnen zu verſuchen, das ihm offenbar ganz leicht hätte fallen müſſen, der Polizei völlig in die Arme warf, ihr geſtand, daß er Kommuniſt, von der kommuniſtiſchen Partei zu ſeiner Tat beauftragt und auch mit der ſozialdemokratiſchen deswegen in Verbindung geweſen ſei, mußte auch einem ganz kritikfremden Gemüt auffallen. Seither hat ſich dieſe Figur völlig in einen Lügendendunſt verloren. Es kann kaum ein Zweifel mehr beſtehen, daß es ſich um ein bezahltes Subjekt handelt, aber nicht um ein von den *Kommuniſten* bezahltes! Weiter: dieſem Holländer ließ man Zeit, Benzin im Betrage von Tonnen in das Gebäude zu ſchaffen, Pechfackeln zu Dutzenden ſorgfältig anzubringen und ſo fort, alſo eine Arbeit zu tun, welche mehrere Menſchen ſtundenlang in Anſpruch nehmen mußte. Und dies in einem außerordentlich bewachten Gebäude und nachdem die Polizei zwei Tage vorher einen kommuniſtiſchen Plan entdeckt haben wollte, nach welchem öffentliche Gebäude in Brand geſteckt werden ſollten. („Wer lügen will, muß ein gutes Gedächtnis haben.“) Weil man ſpürte, daß das etwas unwahrſcheinlich klinge, behauptete man, es ſeien in ſeiner Geſellſchaft auch einige Kommuniſtenführer geſehen worden, die aber ihr Alibi nachweiſen konnten. Deſto beſſer fungierte aber der Apparat zur Ausbeutung des Ereigniſſes. Sofort war die darauf abgeſtellte ſorgfältig ausgearbeitete „Notverordnung“ da mit der Aufhebung aller bürgerlichen Rechte, das Verbot der ſozialiſtiſchen Preſſe aller Schattierungen, die Radiopropaganda, der ganze Terror, die ganze Betäubung.

Was im Beſonderen das Liebknechthaus betrifft, ſo hat ſogar ein rechtsſtehendes Blatt, die „Deutſche allgemeine Zeitung“, erklärt, man habe dort keine andere Literatur gefunden, als die, welche man ſeit vierzehn Jahren in allen Buchhandlungen Berlins habe kaufen können. Jene mythiſchen Keller aber waren, wie ſchon bemerkt worden iſt, der Polizei längſt bekannt und ſind von ihr offenbar nie als ſtaatsgefährlich betrachtet worden.

Kurz, es iſt alles Lügenmythus, nichts weiter, das Werk einer ungeheuerlichen, vor nichts mehr zurückſchreckenden Demagogie.

Dazu noch eine Bemerkung: Wenn das Radio, in der Hand der Regierung monopoliſiert, erlaubte, dieſe Lüge in jeden deutſchen Winkel und dazu in die ganze Welt zu ſenden, ſo iſt das wieder ein Beweis mehr für die Tatſache, daß die moderne Technik in der Gewalt ſchlimmer Mächte ein ganz furchtbares Mittel des Böſen iſt.

tion, wird durch die Reichsregierung willkürlich neu zusammengesetzt. Gegen die Presse hagelt es Verbote. Sie treffen sogar das Zentrumsorgan, die „Germania", um vom „Vorwärts" zu schweigen. Ebenso geht es gegen den „Kulturbolschewismus", d. h. jede Regung eines freien Geistes. Die Schöneberger Kunstakademie wird von Nazistudenten erstürmt und ihre Lehrer hinausgeworfen. Aus der preußischen Akademie der Künste werden Deutschlands größte Zeichnerin der Gegenwart, Käthe Kollwitz, und einer seiner bedeutendsten Schriftsteller, Heinrich Mann, entfernt. Protestaktionen des „Freien Wortes" und des „Sozialistischen Kulturbundes" werden polizeilich aufgelöst. Männer wie Albert Einstein und Thomas Mann zählen im „Dritten Reich" nicht mehr, an Stelle des „Kulturbolschewismus" tritt der „Unkulturbolschewismus". Dafür soll das *Christentum* wieder zu Ehren kommen, was dem Regime natürlich die Gunst aller „Frommen" einträgt. Die „Religionsschule" und die Wiedereinführung der Prügelstrafe werden gleichzeitig angekündigt. Zur Erläuterung dieses Christentums dient die Ausrottung alles Pazifismus, der merkwürdigerweise immer mit dem Marxismus in einem Atemzug genannt wird. Das „Andere Deutschland" wird natürlich verboten (zunächst für drei Monate), die Bureau der Deutschen Friedensgesellschaft und der Liga für die Menschenrechte ausgeräumt, die Vertreter des Pazifismus in „Schutzhaft" genommen und im allgemeinen so ziemlich für vogelfrei erklärt.[1]) Der Stahlhelmführer *Düsterberg* beantragt die *Todesstrafe* für „Landesverräter" wie Helmut von Gerlach und überhaupt für jeden, der z. B. „Deutschlands Mitschuld am Weltkrieg [man beachte: *Mit*-Schuld, nicht etwa *Allein*-Schuld!] behauptet" oder „den Willen zur politischen und kulturellen Selbstbehauptung des deutschen Volkes lähmt und zerstört". Wen könnte man auf Grund solcher Bestimmungen bei einigem gutem Willen nicht an die Wand stellen? Auch Düsterberg und Hitler! Auch so getreue Sozialpatrioten, wie Friedrich Stampfer und Erich Kuttner, die altbekannten Redaktoren des „Vorwärts", dazu Heinrich Sollmann und andere, müssen dran glauben, um von Ossiewsky, Lehmann-Rußbüldt, Adolf Küster und so fort zu schweigen.[2]) Ein Brüning wird von den Hitlerleuten insultiert, ein Stegerwald zu Boden geschlagen, die

---

[1]) Dazu sind inzwischen auch „Weltbühne" und „Tagebuch" gekommen, die zwei unabhängigsten und geistvollsten aller Oppositionszeitschriften. 16. März.

[2]) *Sollmann* ist, nach zuverlässigen Berichten, so „bestialisch", besser: teuflisch behandelt worden, daß man an die schlimmsten Berichte aus Inquisitionszeiten oder etwa an die Armenierschlächtereien erinnert wird; ebenso *Karl Böchel*, Redaktor der sozialdemokratischen „Chemnitzer Volksstimme", der daran gestorben ist. — Ganz besonders arg ist, daß man die fünf Mörder von Potempa, die auf besonders scheußliche Weise einen „Kommunisten" zu Tode gemartert haben und mit denen sich Hitler freilich solidarisch erklärt hatte („Ich mache Eure Sache zu der meinigen"), freigelassen worden sind, nach einem halben Jahr Zuchthaus.

bayrischen Minister aus der Volkspartei schwer mißhandelt. Daß der „Religiöse Sozialist" nicht mehr erscheinen darf, ist selbstverständlich.[1])

Das alles zum größten Teil schon vor den Wahlen. Nach den Wahlen aber braust ein Mordsturm über Deutschland, vor allem über Preußen und Mitteldeutschland. Die Gewerkschaftshäuser und die sozialistischen Redaktionen werden von den braunen Banden (die oft aus jungen Leuten von 16 Jahren an bestehen) besetzt, wenn nötig erstürmt und verwüstet. Wer sich zur Wehr setzt, wird erschossen. In die Häuser und Schlafzimmer dringen sie, erschießen die Insassen von hinten, oder reißen sie nackt auf die Straße, um sie dort zu mißhandeln. Aus der Fülle dieser Tatsachen hebt sich das Schicksal Kurt Löwensteins, des Schöpfers der Kinderfreunde-Bewegung, heraus. Die Meldung: „Auf der Flucht erschossen", d. h. feige gemeuchelt, taucht wieder auf. Kommunisten besonders werden, nach leider ganz zuverlässigen Berichten, auf eine Weise behandelt, welche an das erinnert, was die siegreichen — auch durch Lug und Trug siegreichen — Ritter einst den unterlegenen Bauern antaten. Das Liebknechthaus ist in ein Horst Wessel-Haus verwandelt. (Karl Liebknecht, bei allen Mängeln seines politischen Urteils einer der edelsten Menschen, die je gelebt, auch ein *religiöser* Mensch — Horst Wessel ein wilder, roher, im schmutzigsten Laster schwelgender Abenteurer); über dem Geburtshaus von Karl Marx in Trier weht (zum hundertjährigen Jubiläum seiner Geburt!) die Hakenkreuzfahne. Juden sind natürlich besonders schutzlos. Ihre Geschäfte werden verwüstet oder geschlossen, ihre Personen sind bedroht. In Synagogen wird das Hakenkreuz aufgepflanzt. Die Polizei sieht ruhig zu. S.A.-Formationen (Nazitruppen) werden der Polizei als „Hilfspolizei" zugeteilt. Göring, der „Reichsinnenminister", erklärt in einem amtlichen Erlaß, er werde keinen Polizisten bestrafen, der etwa gegen die Feinde der nationalen Erhebung im Schießen des Guten zuviel getan habe, wohl aber jeden, der es daran an Eifer habe fehlen lassen. Bürgerliche Rechte und Menschenrechte gibt es im erneuerten Deutschland nicht mehr. Darum haben Generationen vergeblich gekämpft. Sie sind durch die neueste Notverordnung Hindenburgs aufgehoben. Dunkel über Deutschland — dämonisches Dunkel. Und aus diesem Dunkel leuchtet — das Kreuz, das Hakenkreuz! [2])

---

[1]) Man hat ihm vorläufig allerdings nur die Druckerei und das Adressenmaterial zerstört.

[2]) Nur in der Nacht vom Mittwoch, den 1. März, auf Dienstag, den 2. März, hat es in Deutschland 10 Tote, davon 6 auf Berlin fallend, gegeben, in der Zeit vom 24. Januar bis zum 27. Februar 67 politische Morde im ganzen Reiche. Die Zahl der schwer Verletzten ist natürlich sehr viel größer. Nach einer andern Aufstellung sind es seit dem 1. Januar 92 Tote, wovon 24 auf die Nationalsozialisten, 14 auf die Sozialdemokraten, 3 auf das Reichsbanner, 35 auf die Kommunisten, 3 auf die Polizei und 13 auf Unbeteiligte fallen, also nur etwa ein Viertel auf die Hitlerleute, die andern drei Viertel auf ihre Gegner.

Verfolgen wir den Siegeszug dieſer „Revolution“ weiter. Energie iſt ihr nicht abzuſprechen. Man konnte hoffen, *Süddeutſchland* werde gegen die braune Sintflut einen Damm bilden, vielleicht auch das katholiſche Weſtdeutſchland. Aber infolge jener Aufpeitſchung durch Rauſch, Lüge und Terror hat ſie, vorläufig, dieſen Damm überflutet. Auch das ſtärkſte Bollwerk, Bayern, iſt gefallen. Reichskommiſſäre herrſchen in Hamburg, Lübeck, Bremen, Schaumburg-Lippe, Heſſen, Baden, Württemberg, Bayern, und Hitlerregierungen werden folgen, ſind zum Teil ſchon gefolgt. Der Traum des deutſchen Föderalismus iſt, ſo ſcheint es, ausgeträumt. Ausgerechnet ein Oeſterreicher hat ganz Deutſchland Potsdam unterworfen. Nicht umſonſt ſoll der neue Reichstag (unter Ausſchluß der Kommuniſten) in der Potsdamer Garniſonskirche eröffnet und dann in einem — Theater weitergeführt werden.

Auf dem *wirtſchaftlichen* Gebiete hat ſich das neue Regime noch wenig geäußert. Was geſchehen iſt, bewegt ſich vorwiegend im Rahmen der ſogenannten Autarkie, d. h. der Abſchließung des deutſchen Wirtſchaftsgebietes nach außen. Das große Volk bekommt die Segnungen der meſſianiſchen Periode durch erhöhte Zölle auf Vieh, Fleiſch, Schmalz, Speck, Holz, Futtermittel zu ſpüren. Ob es der Landwirtſchaft viel nützt, wenn ihre Preiſe erhöht werden, ohne daß die Konſumenten ſie bezahlen können, iſt eine Frage, die ſich wohl bald beantworten wird, ebenſo wie die andere, ob ihr damit geholfen iſt, wenn man durch einen bloß demagogiſch orientierten „Vollſtreckungsſchutz“ den Kredit abſchneidet.

In der *äußeren Politik* hat ſich das Regime auch noch nicht ſtark betätigt. Hitler hat zu dem engliſchen Oberſten Etherton einige Aeußerungen über den Korridor und Danzig (wie über die Wiederkehr der Hohenzollern, letzteres im negativen Sinne) getan, die er dann ſchleunigſt abſchwächen („dementieren“) mußte. Bewaffnete Hitlerbanden haben, gegen den Friedensvertrag, die Kaſerne von Kehl beſetzt und alſo militäriſch neutraliſiertes Gebiet betreten, andere auf der Hüninger Rheinbrücke Frankreich verhöhnt, während Göring mit „Blut“ droht und gleichzeitig in England und Frankreich die langerwartete Publikation über das Maß der deutſchen Geheimrüſtungen erfolgt. Hier ſteigen ganz nahe, furchtbare Gefahren auf.

Der nächſte Stoß wird den *Gewerkſchaften* gelten. Wenn ſie am Boden liegen, dann iſt der Sieg des „deutſchen“ Faſchismus vollendet. Und es iſt kein Zweifel, daß dieſer zunächſt auch hier ſiegen wird. Es wird dann nach Muſſolinis Vorbild (das überhaupt dieſe „Erneuerer deutſchen Weſens“ nachahmen) verſucht werden, ſogenannte natio-

---

Das iſt *Bürgerkrieg*. Der dauert nun ſchon Jahre. Und Hitler trägt daran die Hauptſchuld.

Der „Popolo d'Italia“, das Hauptorgan Muſſolinis, aber erklärt: „Hitlers Sieg iſt der Sieg der europäiſchen Kultur.“

nale, d. h. faſchiſtiſche, verſklavte Gewerkſchaften zu bilden und den ſogenannten *Ständeſtaat* oder *Berufsſtaat* aufzubauen, alles noch viel reaktionärer als in Italien.[1])

* * *

Und nun?

Erſchüttert ſtehen wir vor einer der großen Kataſtrophen der Geſchichte. Wir fragen: „Soll der Sieg des Hakenkreuzes *endgiltig* ſein?"

Wenn wir die Art betrachten, wie Sozialismus, Republik, Demokratie, Pazifismus in Deutſchland geſtürzt ſind, ſo tritt ein doppelter Zug hervor.

Wieder hat ſich in ihrer Verteidigung *wenig Heroismus* gezeigt. Ruhmlos, klanglos, faſt widerſtandslos ſind ſie, *ſoviel man heute weiß*, erlegen. „Reichsbanner" und „Eiſerne Front" haben, nach ſo viel großen Worten, ohne Widerſtand kapituliert, zum Beweis dafür, wie wenig die Arbeiterſchaft von ſolchen Mitteln zu erwarten hat. Ein beſonders trauriges Beiſpiel hat Otto Braun, der einſtige preuſſiſche Miniſterpräſident gegeben, wenn er am Tage nach den Wahlen im eigenen Auto über die Schweizergrenze nach Ascona geflohen iſt. Die Krankheit ſeiner Frau iſt dafür keine genügende Entſchuldigung. Dieſer vielgerühmte „ſtarke Mann" hat (wie ſein Schickſalsgenoſſe Severing) Stärke offenbar mehr gegen die Pazifiſten bewieſen als gegen die Militariſten. Seine betonte nationale und ſtaatliche Geſinnung hat ihm freilich ebenſowenig geholfen, als ſein Freidenkertum. Auch jene von den Hitlerianern ſo ſehr ausgebeutete Geſchichte mit den Geldern, die die preußiſche Regierung bei den Preußenwahlen im Frühling zur Propaganda ihrer Sache benützt hatte, mochte zwar juriſtiſch unanfechtbar ſein und bloß den üblichen Praktiken entſprechen, für eine ſozialiſtiſche Regierung waren ſie trotzdem kompromittierend. Und gegenüber den Rieſengehältern gewiſſer ſozialdemokratiſcher Magiſtraten bedeutete Hitlers Verzicht auf ſein Reichskanzlergehalt, ſo demagogiſch geartet es auch iſt, doch einen ſtarken Trumpf. Auch das Wort vom „Kulturbolſchewismus" iſt leider nicht ganz falſch. Wenn der neue Polizeipräſident von Berlin, von Lewetzow, eine Reinigung der Stadt von dem angehäuften ſittlichen Schmutz ankündigt und beſonders wieder Maßregeln gegen die Nacktkultur auftreten, und wenn Hitler von einem zerſetzenden und unſaubern Geiſt der neuen Literatur redet, ſo mag man am Erfolg zweifeln und noch mehr an der Berufung einer Partei, die einen Röhm zu ihren oberſten Führern zählt, zu ſolcher Reinigungs-

[1]) Von Papen äußert ſich über die den Gewerkſchaften zugedachte Rolle folgendermaßen: „Wenn die Gewerkſchaften die Zeichen der Zeit anzuerkennen bereit ſind und ſich von Politik frei machen, dann können ſie nunmehr ein ſtarker Pfeiler in der neuen Volksbewegung werden, die für immer das Chaos des Klaſſenkampfes beſeitigen wird" — durch Mord und Brand, fügen wir hinzu.

arbeit, und man mag den *chriſtlichen* Loſungen der neuen Herren ſo gegenüberſtehen, wie man von mir weiß, es bleibt doch die Tatſache übrig, daß das Bündnis des Sozialismus mit der flachſten Freigeiſterei und den Mächten der ſittlichen Auflöſung ſich als ein ungeheures Verhängnis erwieſen hat. Davor haben wir lange genug gewarnt und haben dafür nur Wut und Hohn geerntet. Wird man nun das Gericht erkennen? Daß überhaupt die ganze Kataſtrophe ein *Gericht* über den Sozialismus, ſo wie er ſich in den Parteien geſtaltet hatte, bedeutet, haben wir gottlob ſchon früher geſagt und brauchen es jetzt, wo der Sozialismus am Boden liegt, nicht mehr zu ſagen — vorläufig wenigſtens.

Wird ſich der Sozialismus, vor allem alſo der deutſche, wieder erheben? Mut zu dieſem Glauben kann uns ein anderer Zug geben, der bei dieſen letzten Ereigniſſen, beſonders bei den Wahlen, doch auch hervorgetreten iſt: *der Heroismus, den die zwölf Millionen Männer und Frauen gezeigt haben, die trotz allem Terror, trotz der offenkundigen Lebensgefahr in vielen Fällen, doch für den Sozialismus geſtimmt haben.*[1])

Alles kommt nun darauf an, ob dieſer Heroismus, zunächſt in Form des treuen und geduldigen *Aushaltens*, ſich zu behaupten vermag, bis der Tag des Umſchwungs kommt. Die ſchwerſte Verſuchung wird dabei nicht die Peitſche ſein, ſo ſchlimm ſie iſt, ſondern das Zuckerbrot. Man wird, unter der Hand, den Führern Angebote machen. Man wird den „nationalen" Gewerkſchaften einige wirkliche oder ſcheinbare Rechte einräumen, von denen manchen ſcheinen wird, ſie ſeien doch beſſer als nichts, und die ſozialiſtiſche Arbeiterbewegung ebenſo durch Zähmung zu vernichten ſuchen, wie es ſcheinbar in Italien gelungen iſt. Dieſer ſchwerſten Gefahr gegenüber möchte man gern das alte Wort von der *deutſchen Treue* hervorholen. Es iſt ſicher kein leerer Wahn.[2]) Neue *Führer* freilich müſſen kommen. Möchte die Not ſie erwecken!

---

[1]) Es iſt nicht zu vergeſſen, daß die Sozialdemokratie trotz allem außerhalb Preußens bei den Wahlen zum Reichstag 500 000 Stimmen gewonnen und überhaupt ſich ſo ziemlich gehalten hat.

Ein Beiſpiel einer Tapferkeit, die in ſolchen Kreiſen ein ſeltener Vogel iſt, hat *Thomas Mann* gegeben. Mitten im äußeren Zuſammenbruch des Sozialismus hat er erklärt: „Der geiſtige Menſch bürgerlicher Herkunft gehört heute auf die Seite des Arbeiters und der ſozialen Bewegung." Die übrigen Künſtler und Intellektuellen freilich haben, ſoviel man urteilen kann, wieder nicht durch ſittlichen Mut geglänzt — um von den Profeſſoren zu ſchweigen.

Traurig iſt auch die Kapitulation des *„Berliner Tageblattes"*, worin noch vor kurzem Theodor Wolf die Pazifiſten verſpottete, die das Milizſyſtem bekämpften. (Er wird davon noch genug bekommen.)

[2]) Wie wenig bisher die Nationalſozialiſten in die eigentlichen Arbeiterorganiſationen einzudringen vermochten, zeigt z. B. die Tatſache, daß noch jüngſt bei Wahlen in die *Betriebsräte* der Berliner Elektrizitätsgeſellſchaft die Freien Gewerkſchaften 3074, die Kommuniſten 156 und die Nationalſozialiſten 83 Stimmen erhielten.

Wenden wir uns einen Augenblick noch umfaſſenderen Erwägungen zu. Welches ſind die Ausſichten einer deutſchen Befreiung und Erhebung?

Daß Deutſchland nicht *Italien* iſt, dabei bleibe ich.[1]) Nicht, daß ich etwa Muſſolini als beſonders genialen Staatsmann und überhaupt großen Mann betrachtete; er iſt bloß mehr als ein Hitler, Papen oder Hugenberg. Er hatte aber auch *einfachere* Verhältniſſe vor ſich. Er hatte ein *Programm*, eine *Idee*, wenn auch nur ein entlehntes Programm, eine entlehnte Idee. Und er arbeitete nicht mit ſo ungeheuren *Lügen* wie der deutſche Nationalismus. Aber was hat dieſer für eine Idee? Die Vernichtung des „Marxismus", von deſſen Weſen er keine Ahnung hat, das deutſche Weſen, das eine dunkel-verworrene Vorſtellung bleibt, der nordiſche Menſch, ein Wahngebilde. Es leben ſodann in der deutſchen nationaliſtiſchen Bewegung jene *Gegenſätze*, von denen ich ſchon das letzte Mal geredet habe: Wollte Hitler ſozialrevolutionär oder gar ſozialiſtiſch-revolutionär werden (was ich übrigens für unmöglich halte, Hitler iſt es auch bisher nicht geweſen), ſo hätte er Papen und Hugenberg zu leidenſchaftlichen Gegnern; lenkt er in die Bahnen eines reaktionären Kapitalismus ein, ſo verrät er ſein eigenes Programm und verliert die Lebendigſten und Beſten aus ſeiner bisherigen Gefolgſchaft. Daran allein ſchon müßte er ſcheitern. Aber es kommt die Außenpolitik dazu. Greift er zu jenem forſchen Auftreten nach außen, das eine der Vorausſetzungen ſeines Erfolges iſt, dann wird er an den weltpolitiſchen Machtverhältniſſen kläglich zerſchellen; vertritt er eine gemäßigte Tonart, dann enttäuſcht er die nationaliſtiſche Leidenſchaft. Das Gleiche gilt von dem kulturellen Programm. Man will die Reinigung des Volkstums von Zerſetzung und Schmutz, bekennt ſich aber zur Moral Horſt Weſſels, zu den ungetauften Mächten des Blutes und der Naturleidenſchaft. Und das nicht nur theoretiſch, ſondern auch praktiſch. Und nicht am wenigſten tritt dieſer Widerſpruch im *Innerſten* auf: Man bekennt ſich zum „poſitiven Chriſtentum" und verleugnet durch das Bekenntnis zum Hakenkreuz das Kreuz Chriſti. Ja, hier ſteigert ſich der Widerſpruch und damit die Unwahrheit ſo ſtark, daß der ſehr zweifelhafte, geiſtig von den alldeutſchen Los-von-Rom-Apoſteln Wolf und Schönerer abſtammende öſterreichiſche Katholik Hitler der Führer einer proteſtantiſchen Wiedergeburt wird. Da gilt nun doch wahrhaftig das Wort: „Jedes Reich, das in ſich ſelbſt geſpalten iſt, kann nicht beſtehen." (Matth. 12, 25.) Ich kann mir vorläufig auch nicht denken, daß die wirklich deutſchen und ſpeziell preußiſchen Kräfte Hitler einfach die Herrſchaft über das deutſche Volk überließen. Sie ſind überliſtet und überraſcht, aber ſie werden ſich ſam-

[1]) Beſonders gegen eine Beſtreitung dieſer Theſe durch die Wiener „Arbeiterzeitung".

meln und ſich widerſetzen. Sie aber ſind bodenſtändig: ſie ſind Fels, während Hitler bloß eine Welle iſt. Wenn aber dieſe ſich widerſprechenden Elemente in der Miſchung des Nationalismus in Kampf gegeneinander geraten, dann kommt der Tag der Andern wieder. Ich glaube auch nicht, daß die „Mainlinie" ſchon aufgehoben ſei. Solche geographiſchen und geſchichtlichen Tatſachen ſind wichtiger als Wahlagitationen. Dieſe Linie wird ſich aus der Ueberflutung wieder erheben. Die Rufe: „Los von Berlin!", „Los von Preußen!" die an einer Verſammlung des Zentrums in Köln ertönten, ſind wohl nicht für immer verſtummt.

Eine andere Frage iſt die Haltung des *Zentrums*, beſſer des Vatikans und der katholiſchen Kirche. Leider muß man hier auf Verrat der Erſtgeburt des Geiſtes an das Linſengericht der Macht gefaßt ſein.[1]) Das Zentrum wird es nur ſchwer verſchmerzen können, nicht mehr der ausſchlaggebende Faktor der deutſchen Politik zu ſein und alſo auf jede Koalition mit dem Nationalismus eingehen, die nur irgend möglich ſcheint. Trotzdem glaube ich, es entſpreche der wahren Lage der Dinge, wenn man annimmt, daß der Felſen Petri auch heute noch ſtärker ſei als *dieſe* Flut.

Kurz: ich kann nicht glauben, daß die Hakenkreuzfahne dauernd oder auch nur ſehr lange über Deutſchland wehen werde. Gewiß, es werden ihr alle jene Elemente zuſtrömen, die immer dem Erfolg gehören: Strebertum, Feigheit, Gedankenträgheit, Spekulation jeder Art. Und an Rechtfertigung durch Philoſophie und Theologie fehlt es ſchon heute nicht. Auch gebe ich durchaus zu: durch *menſchliche* Macht wird dieſes Gebilde nicht zu ſtürzen ſein. Aber es wird durch den Stein aus der Höhe zerſchmettert werden (Daniel 2, 21 ff). Es baut ſich auf eine Lügenpyramide auf: die Lüge von dem Ueberfallenwerden des deutſchen Volkes im Jahre 1914, die Lüge von der Niederlage im Jahre 1918 durch den „Dolchſtoß von hinten", die Lüge von der Verurſachung der deutſchen Not durch die „Novemberverbrecher", die doch Deutſchland *gerettet* haben. Wenn es eine ſittliche Weltordnung gibt — und es *gibt* eine! —, ſo kann ein ſolcher Bau nicht lange halten. Und nun iſt das Regime ſchon durch Mord und Brand gegangen, hat ſich mit furchtbarem Frevel bedeckt. Und hat Gott geläſtert! [2]) Es muß ſtürzen. Und zwar in nicht zu ferner Zeit.

---

[1]) Es muß immerhin anerkannt werden, daß z. B. der Erzbiſchof Dr. Konrad Gröber von Freiburg gegen die Verrohung der Wahlſitten in einem Hirtenbrief proteſtiert hat.

[2]) Hitler hat eine ſeiner Radioreden mit dem Schluß des Unſervaters beendigt: „Denn unſer (!) iſt das Reich und die Kraft und die Gerechtigkeit in Ewigkeit, Amen." (Offenbar kann er das Unſervater nicht recht auswendig und ſetzt darum „Gerechtigkeit" ſtatt „Herrlichkeit".) Was ſagen unſere Frommen dazu? Sie, denen jede *formelle* läſterliche Rede eines „Freidenkers" eine Urſache zu großem Lärm iſt, ſchweigen hübſch zu einer ſolchen *wirklichen* Läſterung und zeigen damit, wie wenig es ihnen um *Gott* und das wirklich Heilige zu tun iſt.

Wir wollen kämpfen und flehen, daß ſein Sturz nicht Deutſchland und Europa begrabe. Es wird gewaltiger Kräfte aus *Gott* bedürfen, um das zu ſühnen, was nun die Dämonen wirken.[1])

Der Sozialismus aber, wie der Pazifismus und die Demokratie, müſſen ſich im Leiden reinigen und erneuern — müſſen neu aufbrechen, von der Tiefe her, von der Höhe her!

Die Abwehr.

Was wollen wir tun?

Es iſt ja klar, daß der Kampf, den nun das, was in Deutſchland niedergeworfen und niedergeſtampft worden iſt, auch *unſer* Kampf iſt. Ja, in gewiſſem Sinne müſſen vor allem wir ihn jetzt führen, da die deutſchen Kämpfer gefeſſelt ſind. Es gilt nicht nur, ihn im innerſten Heiligtum zu führen, gilt nicht nur, um die Erneuerung des Sozialismus, der Demokratie, der Friedensbewegung, der echten Freiheit jeder Art, vor allem aber die Sache Chriſti, zu ringen, das Feuer brennend zu erhalten, das draußen ausgelöſcht ſcheint; wir müſſen vielmehr auch *unmittelbar* helfen, wo und wie wir nur können. Dazu iſt in erſter Linie ein *Zuſammenſchluß* all der Kräfte nötig, welche der neuen Verſklavung und Entmenſchung widerſtreben. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß der *Sozialismus* ſo raſch als möglich ſeine *Einheit* finden muß. Vielleicht iſt es noch nicht zu ſpät. Von dieſen Beſtrebungen ſoll nachher die Rede ſein. Jedenfalls wird eine Neugeſtaltung der Internationale notwendig ſein. Aber das Gleiche gilt von der *Friedensbewegung*. Und nicht minder gilt es von dem, was an *Demokratie* in der Welt übrig geblieben und einer Neubelebung fähig iſt. Wir müſſen über die ganze Welt hin der geſchloſſenen Armee der Diktatur eine entſchloſſene Schar der Freiheit entgegenſtellen, der Kirche der Gewalt und des Blutes die Gemeinde des Geiſtes, dem Kultus des Moloch den Dienſt Gottes und des Menſchen.

Ein großes Problem drängt ſich nun vollends in den Vordergrund: Es iſt nun wohl für alle, die überhaupt ſehen wollen, tragiſch klar geworden, daß gegen die Mächte, die nun, alle Freiheit und Menſchlichkeit vernichtend, über uns hereingebrochen ſind und weiter hereinbrechen werden, mit den alten Mitteln, die in der bewaffneten Erhebung gipfeln, nichts mehr auszurichten iſt. Dieſe ſind in der Hand der Gegner. Das iſt auch eine Frucht jener Wiſſenſchaft und Technik, die gerade von den nun Niedergeworfenen mit ſolch blindem Enthuſiasmus vergöttert worden iſt. *Gandhis* Methoden bleiben nun, *ſoziologiſch* geſprochen, allein übrig. Wir werden darüber nach-

---

[1]) Eine ſehr in die Tiefe gehende Schrift über den Nationalſozialismus iſt die von *Ernſt Lehmann:* „Deutſchland, wohin?" Sie iſt Friedrich Naumann gewidmet. Es ſoll von ihr noch ausführlich die Rede ſein. (Sie iſt Gartenhofſtraße 7, Zürich, zu beziehen, zu billigem Preis.)

denken müſſen, wie wir ſie in *unſern* Verhältniſſen anwenden können und ſollen. Und es iſt *gut*, daß es ſo gekommen iſt!

Der Widerſtand gegen die vom Hitlerdeutſchland her drohende ungeheure Weltgefahr regt ſich ſchon an allen Enden. Es iſt ja ſo: *dieſes Deutſchland ſteht, einige Sympathien in aller Welt abgerechnet, völlig iſoliert da. Ein eiſerner Ring ſchließt ſich um es, enger als im Weltkrieg.* Muſſolini wird ihn nicht durchbrechen, wenns Ernſt gilt. *All die Sympathien, die Deutſchland in der Nachkriegszeit erworben, ſind verſcherzt; ja, auch die Achtung iſt verloren.*[1]) Deutſchland geht einem furchtbaren Sturz nicht bloß entgegen, es hat ihn ſchon getan.

Zuerſt hat die *Kleine Entente* begonnen, ſich gegen die neue Gefahr zuſammenzuſchließen. Sie iſt geradezu ein, wenn auch noch ſehr loſer Staatenbund geworden, wie die älteſte Schweiz etwa einer war. Ein Organiſations-Statut ſoll dieſe Einheit ausdrücken. Ihren Mittelpunkt bildet ein ſtändiger Rat, beſtehend aus den drei Außenminiſtern. Er hält regelmäßig Zuſammenkünfte ab. Die äußere Politik ſoll gemeinſam gemacht werden. In Genf iſt, wie ſchon früher berichtet wurde, ein ſtändiges Sekretariat geſchaffen worden. Die Allianz ſoll nicht bloß vorübergehender Natur ſein, ſondern iſt auf die Dauer berechnet. Sie ſoll auch, nach Möglichkeit, zu einer *wirtſchaftlichen* Einigung führen. — Man hat von einer neuen europäiſchen „Großmacht" geredet, die auf dieſe Weiſe entſtanden ſei. In der Tat zählen dieſe drei Staaten (Jugoſlavien, Rumänien, Tſchechoſlovakei) zuſammen ſchon jetzt gegen 50 Millionen Einwohner und ſind in raſchem Wachstum begriffen. Freilich fehlt den Gliedern des neuen Gebildes zum Teil ſehr die innere Feſtigkeit. Im übrigen hat dieſe Tatſache zwei Seiten: daß es zur Abwehr der vom „Reviſionismus" drohenden Gefahr geſchaffen werden mußte, iſt ein Fiasco der Friedens- und Völkerbundspolitik. Aber da dieſes Fiasco doch vorliegt, ſo war es eine Notwendigkeit. Und wenn es zu einer wirklichen Neugeſtaltung des europäiſchen Südoſtens, und Mitteleuropa dazu, führen könnte, ſo wäre der Gewinn auch poſitiv. Was einem freuen und tröſten darf, iſt der Umſtand, daß Maſaryk und Beneſch die Seele dieſer Gruppierung ſind. Daß *Polen* ſich politiſch ihr anſchließt, liegt auf der Hand. Es iſt ja vom Hitlerſchen Deutſchland her am unmittelbarſten und ſtärkſten bedroht. Sein Konflikt mit *Danzig*, der darin beſtand, daß das polniſche Munitionsdepot auf der ſogenannten Weſterplatte bei Danzig plötzlich (aus Furcht vor einem Ueberfall durch Hitlertruppen) mit einer Beſatzung verſehen wurde, die doppelt ſo groß war als die vertragsmäßig erlaubte, iſt zwar durch den Völkerbund ſofort geſchlichtet worden, aber jeder Tag kann neue und ſchwerere bringen. Auch *Rußland* iſt nun nicht mehr an Deutſchlands Seite, ſondern viel mehr auf der ſeiner Gegner. Die *ſkandinaviſchen Länder* ſind durch die

[1]) Das gilt ſelbſtverſtändlich nur von dem Ganzen, nicht von den Einzelnen.

Diktatur in dem Freiheitsgefühl verletzt, das bei ihnen noch ſtark entwickelt iſt und durch anmaßende Forderungen des neuen Regimes beſonders an ſeine Preſſe noch mehr gereizt, aber auch durch ſeine wirtſchaftlichen Abſchließungstendenzen verärgert. Aus beiden Gründen wendet ſich in der ganzen Welt der Handel von Deutſchland ab. Es werden Beſtellungen direkt rückgängig gemacht. Der ſchweizeriſche Gewerkſchaftsbund fordert geradezu zu einem Weltboykott gegen das Hitler-Deutſchland auf. Die franzöſiſchen, belgiſchen und engliſchen Sozialiſten treten im Parlament gegen es auf und werden ihren Einfluß in dieſem Sinne weiter geltend machen. In *Amerika* und *England* hat die Stimmung ſtark gegen Deutſchland umgeſchlagen. Wenn ſogar die „Times" in einem Leitartikel von dieſem Hitler-Deutſchland ſo reden, wie ſie es tun, nämlich voll Hohn und Geringſchätzung (Hitler nennen ſie einen „consummate demagogue", einen „vollendeten Demagogen"), wie muß dann erſt die allgemeine Einſtellung ſein! Wenn nur nicht ein eitler und verblendeter Schwächling in dieſer Stunde am Steuer des engliſchen Weltreiches ſtünde! *Frankreich* aber erwacht langſam aus ſeinem Briand-Traum und je raſcher es das tut, deſto beſſer. Ich glaube zwar, daß trotz ſeinem ſcheinbaren, vollſtändigen Fiasco das Wirken Briands doch auch ſeinen Segen gehabt hat — Frankreich hat damit wieder die Sympathien der Welt gewonnen, und was mehr iſt, es iſt dadurch dem deutſchen Nationalismus der größte Teil ſeines Rechtes genommen worden — aber gegenüber einem Hitler und Göring iſt nun ſchon, wenn nicht ein anderer *Geiſt*, ſo doch ein anderer *Stil* nötig.

Es hat ſich ſo eine *neue Konſtellation* herausgebildet. Auf der einen Seite ſteht der *Reviſionismus*, vertreten durch Deutſchland, Italien, Ungarn, Bulgarien, auf der andern Frankreich und die Kleine Entente, aber im weiteren Kreiſe auch England und Amerika und alle kleineren Staaten, vor allem aber auch Rußland. Wenn Ludendorff in ſeiner bekannten Schrift über den neuen Weltkrieg Deutſchland unterliegen läßt, trotzdem es mit England und Rußland verbündet ſein ſoll, wie müßte es ihm erſt jetzt ergehen, wo doch auch Italien immer ein ſehr unſicherer und im Ernſtfall den andern wenig gefährlicher Bundesgenoſſe wäre?

Dieſe ganze neue Konſtellation, die traurig genug iſt, iſt durch die *Hirtenberger* und verwandte Affären beleuchtet worden. Man weiß jetzt, daß die italieniſche Waffenſendung den Zweck hatte, ein Korps zu bewaffnen, das aus aufſtändiſchen Kroaten beſtanden hätte und Jugoſlavien in die Flanke geworfen werden ſollte. Daß die öſterreichiſche Sozialdemokratie dieſes Treiben aufgedeckt hat, iſt ein großes Verdienſt um den Weltfrieden und ein Muſter für die Art, wie die Arbeiterſchaft dieſen fördern und verteidigen kann. Nicht umſonſt hat dieſe Affäre ſo großes Aufſehen erregt und zu einer Art Ultimatum Frankreichs, Englands an Oeſterreich geführt, das

freilich beſſer nach Rom, ſtatt nach Wien gerichtet worden wäre. Daß Italien dieſe Waffen zurücknehmen mußte, war freilich eine ſchwere Blamage. Inzwiſchen iſt ans Licht gekommen, wie es *Bulgarien* auf ähnliche Weiſe mit Flugzeugen und Giftgaſen ausrüſtet. Vergeſſen wir nicht, daß in dieſer ſo wichtigen und ſchlimmen Affäre die *Solothurner Waffenfabrik* eine Rolle ſpielte, deren Hauptaktionär der Direktor Mandl der Waffenfabrik Steyr iſt, wohin die Hirtenberger Sendung zunächſt dirigiert war und daß an der Spitze des Verwaltungsrates der hochpatriotiſche ſchweizeriſche Oberſt und Brigadier Obrecht ſteht! Davon hat unſere Syſtempreſſe hübſch geſchwiegen!

In dieſe ganze Konſtellation gehören die Dinge, die jetzt in *Oeſterreich* vor ſich gehen. Sie ſind freilich nicht eindeutig. Eine klerikale Gruppe möchte, wie es ſcheint, gleichzeitig den Hitler-Faſchismus abwehren und den „Marxismus" treffen und erſtrebt eine Art Diktatur, die das Parlament und die bürgerlichen Freiheiten ausſchaltet. Die Wiedereinführung der Habsburger-Monarchie ſoll im Hintergrund ſtehen. Auch der Plan einer Donaumonarchie, zu der neben Oeſterreich und Ungarn auch Bayern gehören würde, ſei wieder aufgetaucht, aber durch Hitler aufs neue zerſtört worden.

Die inneren Bewegungen in den Völkern.

Tout se tient. Die Konſtellation, die wir eben dargeſtellt, iſt zum Teil unter dem Einfluß der wirtſchaftlichen Weltkriſe, zum Teil unter dem des Nationalismus entſtanden. Beide Faktoren beſtimmen auch die innere Bewegung in den Völkern, die ſie oft bis zur Revolution oder zur Kataſtrophe treibt.

In *Griechenland* iſt infolge ſolcher Einflüſſe Venizelos wieder einmal geſtürzt und die Militärdiktatur des Admirals Condylis errichtet worden. *Jugoſlavien* iſt durch den Widerſtand der unterdrückten Kroaten, Slovenen, Montenegriner, Mazedonier und ſo fort gegen die großſerbiſche Deſpotie unterwühlt — was Muſſolini natürlich Freude bereitet. *Rumänien* iſt in beſtändiger politiſcher und ſozialer Unruhe. In Klauſenburg und Bukareſt iſt es zu förmlichen Schlachten zwiſchen revolutionierenden Eiſenbahnern und dem Militär (das freilich nicht ſo brutal vorging, wie das ſchweizeriſche in Genf) gekommen. In *Polen* hat die Diktatur in einem neuen Breſt-Litowsker Prozeß gegen die der Verſchwörung bezichtigten politiſchen Führer zur alten Vergewaltigung alles Rechtes eine neue gefügt. Sie hat auch die Univerſitäten ihrer bisherigen Freiheiten beraubt, indem ſie die Wahl der Profeſſoren ſtärker dem Einfluß der Regierung unterſtellte und die Macht der Rektoren verſtärkte. Iſt Polen dazu frei geworden, daß an Stelle der zariſtiſchen die einheimiſche Deſpotie trete? *Norwegen* erlebt ebenfalls aus wirtſchaftlichen Gründen eine Regierungskriſe. In *Irland* hat de Valera nun richtig die Abſchaffung des Treueides gegenüber England durchgeſetzt. — Das *engliſche* Parlament erlebte

eine neue Debatte über *Indien,* wo von der äußerſten Rechten, von Churchill inſpiriert, der Regierung zu große Nachgiebigkeit gegen die Anſprüche des nationalen Indien vorgeworfen wurde! Inzwiſchen hat der Vizekönig eine Zuſammenkunft des allindiſchen Kongreſſes verboten, es ſei denn, daß die civil disobedience aufgegeben werde. Auch nur unter dieſer Bedingung werde Gandhi in Freiheit geſetzt. Dieſer hat ſich durch neues Hungern oder die Drohung damit immer wieder für die Parias eingeſetzt. — Frankreich hat ſeine Finanzgeſetze mit hohen neuen Steuern ohne Diktatur und ohne „Lohnabbau" durchgeſetzt. Es gab zeitweilig nun auch Revolten des Mittelſtandes. In *Belgien* meinte man ohne dikatoriale Maßregeln nicht auskommen zu können, wogegen die geeinten Sozialiſten heftig proteſtierten. In *Südamerika* kommt es infolge der wirtſchaftlichen Lage zu immer neuen revolutionären Zuckungen.

Die weitaus wichtigſte neue Aeußerung der Weltkriſe iſt aber in den *Vereinigten Staaten* geſchehen. Hier iſt es zu einer neuen Kataſtrophe in Form eines rieſigen Bankenkraches gekommen. Es fing in Michigan, dem Staate Henry Fords, der an der Kataſtrophe einen beſonderen aktiven Anteil zu haben ſcheint, mit der Schalterſchließung von 581 Banken an und ergriff dann raſch das ganze Land.[1]) Ein Moratorium von Wochen war nötig. Der Dollar wurde in den Weltbörſen nicht mehr notiert! Man redete von der Aufhebung der Goldwährung. Ein Notgeld wurde eingeführt. Der neue Präſident ſcheint energiſch eingegriffen zu haben. Er will die Banken „ſanieren", den Farmern helfen; er verbietet die Ausfuhr von Gold. Aber auch er verlangt diktatoriſche Vollmachten, for waging war against the emergency (um Krieg gegen die Not zu führen). Wir haben wenig ſo Gewaltiges und Bedeutungsvolles erlebt, als dieſen Zuſammenbruch des amerikaniſchen „Wunders".

Völkerbund, Japan, Abrüſtungskonferenz.

Japan hat inzwiſchen Jehol erobert, ohne viel Mühe, und macht eine Pauſe. Die Völkerbundsverſammlung, die inzwiſchen ſtattgefunden, hat die Schlußfolgerungen der Neunzehner-Kommiſſion einſtimmig (bei Enthaltung Siams) beſtätigt. Die Vereinigten Staaten ſind dem neugeſchaffenen Beratungsausſchuß, der die Verhandlungen zwiſchen China und Japan weiterführen ſoll, beigetreten, während Rußland aus doktrinären Gründen — wohl auch aus Angſt vor einem Zuſammenſtoß mit Japan — abgelehnt hat. Es hätte nun gegen Japan zu den Sanktionen kommen müſſen, die der Völkerbundspakt für ſolche Fälle in Ausſicht nimmt, zunächſt einmal wirtſchaftlichen, aber dazu reichte es nicht. Daran iſt beſonders Englands Haltung ſchuld, die wohl nur in den traurigſten Perioden ſeiner Geſchichte ſo feige

[1]) Die Vereinigten Staaten zählten im Jahre 1921 noch 30 800 Banken, jetzt ſind es nur mehr 19 100!

und ſo von Geiſt und Charakter verlaſſen war wie in dieſen entſcheidungsvollen Tagen.[1]) Man dachte wenigſtens an ein Verbot von Waffenlieferungen. England erlaubte ſich die Gebärde einer ſolchen (nachdem es ſich an dieſem Blutgeld reichlich geſättigt hat), nahm es aber ſofort zurück, als es keine Nachfolge fand. Die Vereinigten Staaten ſcheinen darin nichts tun zu können, weil die Geſetzgebung darüber Sache der Einzelſtaaten iſt. Vielleicht *wollen* ſie auch nicht.[2]) Sie halten inzwiſchen die Manöver ihrer ganzen Flotte im pazifiſchen Ozean ab und legen dort (in San Pedro) einen neuen Kriegshafen an. Dagegen ſcheint die Friedensvermittlung zwiſchen Bolivien und Paraguay, Peru und Columbien einigen Erfolg zu haben.

Die *Abrüſtungskonferenz* iſt am Sterben. Es kann ja auch nicht anders ſein. Nun ſind die Bemühungen darauf gerichtet, ſie, um den in dieſem Falle angebrachten abgeſchmackten modernen Ausdruck zu brauchen, „in Schönheit ſterben" zu laſſen. Zu dieſem Zwecke iſt auch Macdonald nach Genf gekommen. Dieſer durch ſeine Eitelkeit ruinierte Mann will wieder ſeine alte Methode verſuchen, durch die Ueberredungsgewalt, die er ſich zutraut, eine Scheinverſöhnung der Gegenſätze herbeizuführen und eine mit einer ſchönen Lüge angeſtrichene Kuliſſe aufzurichten. Denn von der Abrüſtungskonferenz und der darauf folgenden Weltwirtſchaftskonferenz hängt ſein Preſtige ab. Dabei gäbe es ja einen ſo einfachen Weg: eine ehrliche, männliche engliſche Politik, welche den bequemen, ſich ſelbſt betrügenden Egoismus abſchüttelte, einſähe, was auf dem Spiele ſteht, Japan im Bunde mit Amerika in die Schranken wieſe und dem Hitler-Deutſchland ganz deutlich erklärte, was es allfällig zu erwarten habe. Das gäbe bald eine große Aenderung zum Guten und der Weg zur Abrüſtung wäre frei. Statt deſſen ſoll in Genf ein Kuddel-Muddel hergeſtellt und eine Abrüſtung vorgetäuſcht werden, die es doch nicht geben kann, ſo lange die heutige politiſche Lage andauert. Denn es iſt klar, daß die neuen deutſchen Machthaber um jeden Preis aufrüſten werden und dafür kaum mehr einen Vorwand ſuchen.[3])

---

[1]) Der „Mancheſter Guardian" nennt dieſe Politik „nerveless and insincere" („kraftlos und unehrlich").

[2]) Es ſoll nun doch dem Präſidenten durch ein Geſetz die Kompetenz dazu gegeben werden. 18. März.

[3]) Der Bericht über die deutſchen Geheimrüſtungen, den bei uns auch ſehr zuverläſſige Zeitungen bringen, die ſich ſonſt ſehr in Acht nehmen, lautet:

„Der Berichterſtatter des „Sunday Expreß" in Paris will in der Lage ſein, die von der franzöſiſchen Regierung ermittelten Zahlen bezüglich der deutſchen *Land-*, *See-* und *Luftſtreitkräfte* zu veröffentlichen. Dieſe Angaben ſtammen aus den Geheimdokumenten der franzöſiſchen Regierung, mit deren Veröffentlichung Herriot vor einigen Monaten vor der Völkerbundsverſammlung gedroht hat.

Der Berichterſtatter veröffentlicht vorerſt folgende Angaben über die *Reichswehr:*

Was unter ſolchen Umſtänden in Genf verhandelt wird, iſt kaum der Erwähnung wert, ſo wichtig es auch an ſich wäre. Das „Milizſyſtem“ iſt inzwiſchen angenommen worden. Die franzöſiſche Torheit hat das durchgeſetzt, die Geſchichte wird ſich wenig drum kümmern. Eine internationale Kontrolle der Luftſchiffahrt wurde von Deutſchland und Italien abgelehnt. Zu heftigen Zuſammenſtößen kam es über der Kolonialarmee Frankreichs und den freien militäriſchen Formationen Deutſchlands. Die Diskuſſion über die Effektiven wurde von Deutſchland durch die Forderung einer ſolchen über das Recht auf Tanks und ſchwere Geſchütze unterbrochen. Der Vorſchlag Frankreichs und der Kleinen Entente, einen kontinentalen Pakt gegenſeitiger Hilfeleiſtung für den Kriegsfall zu ſchaffen, wurde von Deutſchland, Italien, Ungarn und Holland abgelehnt, während die Schweiz aus Neutralitätsgründen bedauerte. Sie bedauert ja immer! Lächerlich wirkt der beſonders von England immer wieder aufgebrachte Vorſchlag, die Großmächte ſollten feierlich verſprechen, unter keinen Umſtänden zur Gewalt zu greifen. Als ob ſie das nicht ſchon reichlich verſprochen und nicht gehalten hätten!

Auch die Reflexion, die in engliſchen und franzöſiſchen Kreiſen eine ziemliche Rolle zu ſpielen ſcheint, daß Deutſchland aufrüſten werde, wenn man ihm nicht etwas wie ein Stück Abrüſtung der an-

---

‚Laut Verſailler Vertrag dürften die Truppenbeſtände der Reichswehr 100 000 Mann, worunter 4000 Offiziere, nicht überſteigen. Tatſächlich bildet aber die Reichswehr nur den Kern, um den herum nötigenfalls Hunderttauſende wohlausgebildeter Rekruten zuſammengezogen werden können. Im Falle einer Mobiliſation könnte innert kurzer Zeit aus jedem Regiment der Reichswehr eine Diviſion gemacht werden.

Obwohl die Dienſtzeit der Reichswehrſoldaten im Verſailler Vertrag auf zwölf Jahre feſtgeſetzt iſt, werden die Reichswehrſoldaten nach ſechsjährigem Aktivdienſt in die Reſerve verſetzt. Nach dieſer ſechsjährigen Dienſtzeit iſt jeder Reichswehrſoldat berechtigt, die Obliegenheiten von Unteroffizieren zu erfüllen. Es können ihm mehrere Soldaten unterſtellt werden. Die Unteroffiziere, deren Zahl ſich übrigens auf 51 000, alſo auf mehr als die Hälfte der regulären Armee, beläuft, werden außerdem ſo ausgebildet, daß ſie im Falle eines Krieges ſofort zu Offizieren befördert werden können.

Die Kavallerie-Offiziere werden insgeheim als Flieger ausgebildet. Jedes Kavallerieregiment umfaßt acht Fliegereinheiten, deren Offiziere eine Schulung als Piloten erhalten.

Die Reſerven der Reichswehr an Waffen umfaſſen 240 000 Gewehre, 18 000 Maſchinengewehre eines neuen Modells und 1800 Feldkanonen.

Für die neuen Tanks der Reichswehr dienten die britiſchen Modelle als Vorbild. Giftgasfabriken befinden ſich in Bochum und in Stolzenberg. Außerdem befindet ſich in Trotſk in Rußland unter dem Deckmantel einer Farbwarenfabrik ein geheimes Giftgasdepot.‘

Der Berichterſtatter des Londoner Blattes kommt dann auf die *deutſche Polizei* zu ſprechen, die er als „Armee Nr. 2“ bezeichnet. Im Jahre 1913 zählte die Polizei nach ſeinen Angaben 80 000 Mann, die mit Revolvern und Säbeln bewaffnet waren. Heute beſitze Deutſchland ein Polizeiheer von 115 000 Mann, das mit Revolvern und Gewehren ausgerüſtet ſei und auch mit Maſchinengeweh-

dern zeige, zeugt bloß von Oberflächlichkeit oder Naivität. Das Deutſchland, das jetzt in Betracht kommt, rüſtet auf alle Fälle auf, ſähe es aber natürlich nicht ungern, wenn die andern abrüſten und ihm damit ſeine Pläne erleichterten. Das gleiche gilt von Italien, ſeinem Partner. Macdonald aber will das, aus dieſem oder jenem Grunde, nicht ſehen und das iſt das Unglück.

Nein, es iſt ganz klar: in Genf iſt vorläufig nichts mehr zu machen. Alles, was jetzt dort noch gemacht wird, iſt Heuchelei. Jetzt muß anders und anderswo angeſetzt werden. Jetzt hat ein Anderer die Sache in die Hand genommen und wir müſſen *ihm* nachgehen. Ja, wir müſſen uns darüber ganz klar ſein: Sogar der Beſtand des Völkerbundes ſelbſt iſt in der größten Gefahr. Ganz gewiß überlegen Deutſchland, Italien, Ungarn und Bulgarien, mit Japan im Bunde, den Austritt.[1])

Nach der Richtung, in der die *neue* Taktik ſich bewegen muß, weiſt u. a. die großes Aufſehen erregende Erklärung einer großen *Oxforder Studentenorganiſation* (Oxford Union Association), welche auf die zur Diskuſſion geſtellte Frage: „Sollen wir für das Vaterland und den König kämpfen?" mit großer Mehrheit antwortete: „Nein, unter keinen Umſtänden!" Ihr ſind ähnliche Erklärungen von Mancheſter und Glasgow gefolgt. Auch ein Oxford movement!

---

ren und Granaten umzugehen wiſſe. Außerdem beſitze Deutſchland ein 35 000 Mann ſtarkes Polizeikorps, das in Kaſernen untergebracht ſei, unter dem Befehl von Reichswehroffizieren ſtehe und auch heimlich an den Armeemanövern teilnehme.

‚Dieſen Polizeikräften iſt nun noch die 450 000 Mann umfaſſende *„braune Armee"*, ſowie der *„Stahlhelm"* anzugliedern, der von der Regierung heimlich ſubventioniert wird und nach denſelben Grundſätzen wie die Reichswehr ausgebildet wird. Der „Stahlhelm" iſt die hauptſächlichſte Reſerve der Reichswehr. Er umfaßt 1600 Schützengeſellſchaften mit 800 000 Gewehren, deren Modell nur leicht von demjenigen der Reichswehr abweicht und im Kriegsfalle leicht abgeändert werden kann. Dem „Stahlhelm" und ähnlichen Organiſationen gehören 3 600 000 Mann, von denen 1 200 000 Mann ſofort, ausgerüſtet mit Gewehren, Revolvern, Bajonetten, Munition und Schützengrabenwerkzeug, in den Felddienſt genommen werden können.

Die *Rüſtungsinduſtrie* iſt ebenfalls bereit und erwartet den Befehl zur Aufnahme des Betriebes. Vielen deutſchen Fabriken ſind geheime Munitionswerkſtätten angegliedert. Dieſe ſind zwar augenblicklich geſchloſſen, doch werden die Maſchinen ſorgfältig unterhalten. Die Koſten für den Unterhalt dieſer Maſchinen werden vom Staate getragen. Der Staat beſitzt auch die Oberhand über die *Zivilaviatik*, deren Flugzeuge im Kriegsfalle ſofort für den Armeedienſt umgebildet werden können.' "

Nach neueſten Berichten aber wäre die Rüſtungsinduſtrie ſchon in höchſter Tätigkeit, ihre Aktien ſprunghaft in die Höhe geſchnellt, eine Umgeſtaltung der Reichswehr im Sinne einer gewaltigen Vermehrung und anderes mehr in vollem Gange.

[1]) Es trifft ſich eigen, daß gerade in dieſem Augenblick eine unter Führung des Prälaten Drexel und des neuen Erzbiſchofs von Wien, Innitzer, ſtehende Katholikenverſammlung in Wien dringend den Beitritt des Papſtes fordert.

Die ſozialiſtiſche Einigung.

Alle andern Aufgaben des internationalen (oder übernationalen) Sozialismus treten nun vor der zurück, welche durch die deutſche Kataſtrophe entſtanden iſt. Die öſterreichiſche Sozialdemokratie kämpft in dieſen Tagen, gottlob mit mehr Geiſt und Tatkraft, einen ähnlichen Kampf wie die deutſche ihn gekämpft hat oder beſſer: zu wenig gekämpft hat. Wie ſchon bemerkt worden iſt, tritt die Aufgabe der *Einigung*, beſonders zwiſchen den beiden Hauptparteien, mächtig in den Vordergrund. Die Zweite Internationale hat ſich mit einem Einigungsvorſchlag an die Dritte gewendet. Dieſe iſt darauf eingegangen und hat Bedingungen geſtellt, die mir ſehr annehmbar vorkommen, da ſie im weſentlichen auf den Kampf gegen den Faſchismus, den Militarismus und die Reaktion hinauslaufen. Der Umſtand, daß ſie dabei weniger von der Exekutive der Zweiten als von den Landesparteien erwartet, ſcheint mir kein Grund der Ablehnung zu ſein; denn erfahrungsgemäß wirken alte Verhärtungen viel mehr in kleineren Kreiſen nach als in den größeren Organiſationen. Freilich iſt zu ſagen, daß dieſe ganze Einigung nicht nur wenig Ausſicht auf Verwirklichung, ſondern auch, falls ſie trotzdem verwirklicht würde, wenig Wert hätte, ſolange der Geiſt des gegenſeitigen *Mißtrauens* vorwaltet. Ueberhaupt iſt die äußere Einigung nicht ohne weiteres ein Gewinn; es kommt ganz auf den *Geiſt* an, von dem ſie getragen iſt. Darum erwarte ich auch in dieſer Hinſicht, wie in jeder andern, für die Zukunft des Sozialismus alles nur von ſeiner *inneren* Umgeſtaltung, ſeiner Neugeburt aus Geiſt und Glauben.[1])

Wie ſteht es in dieſer Beziehung? So viel ich ſehe, gibt es im Angeſicht der heutigen tragiſchen Lage des Sozialismus in dieſem zwei Hauptſtrömungen: eine äußerlich ſchwächere, weniger ſichtbare, die tief einſieht, daß nur eine Aenderung in der ganzen Begründung und Geſtaltung dem Sozialismus eine neue Verheißung zu ſchaffen vermag, und eine ſtärkere, auf der Oberfläche herrſchende, welche meint, eine bloße Radikaliſierung im Sinne eines verſtärkten Gewaltglaubens werde es tun. Alles kommt darauf an, daß dieſe zweite Strömung von der erſten verdrängt wird.[2])

---

[1]) Die Einigungsverhandlungen haben auch in der *Schweiz* begonnen, vorläufig ohne viel Begeiſterung. Indes äußert ſich die kommuniſtiſche Parteileitung folgendermaßen: „Wir erklären klar und deutlich, daß wir bereit ſind, unſere Angriffe auf die ſozialdemokratiſchen Organiſationen einzuſtellen, unter der Bedingung gemeinſamen Kampfes gegen den Faſchismus und den kapitaliſtiſchen Angriff.“ 16. März.

[2]) Wenn man ſehen muß, wie in einer ſolchen Lage „führende“ ſozialiſtiſche Zeitungen ihre Leſer noch immer mit Freigeiſterei vierten Ranges, verbunden mit ſexuellen Gemeinheiten, glauben nähren zu müſſen, dann möchte man freilich alle Hoffnung aufgeben. Sexualismus und Freigeiſterei übelſter Art ſind in der Tat für einen gewiſſen Sozialismus deſſen Hauptinhalt geworden. *Solcher* Sozialismus iſt gerichtsreif.

Heute aber ist der hundertjährige Geburtstag von *Karl Marx.* Und die Hakenkreuzfahne weht über seinem Geburtshaus. Diese Tatsache sollte auch Marxisten zu denken geben. Das Große am Marxismus kann keiner verkennen, der dafür überhaupt ein Auge hat, am wenigsten wer von der Bibel herkommt, und das Geheul gegen den „Marxismus" entsteht fast immer aus Unwissenheit, Dummheit oder demagogischer Spekulation. Aber daß der Marxismus an der heutigen Lage des Sozialismus keine Schuld habe, kann doch auch nur behaupten, wer diese nie tief genug durchdacht hat. Gerade an der Erkenntnis des Gegenteils muß das Neuwerden des Sozialismus einsetzen.[1])

Im Schweizerspiegel.

Der Kampf, der durch die Welt geht, verschont auch die Schweiz nicht.

Da ist der *soziale* Gegensatz. Er wird genährt durch eine seelenenge, verblendete, vom Mammonismus und Gewaltglauben beherrschte Haltung des Bürgertums im politischen und wirtschaftlichen Leben und gewiß auch von den Fehlern eines schlecht orientierten Sozialismus. Der *Prozeß Guinand,* der sich stark um die betrügerische Ausbeutung einer Bahnhofsbuchhandlung durch einen einst angesehenen bürgerlichen Advokaten und Politiker dreht, enthüllt wieder einmal die sittliche Fäulnis auch unserer Bourgeoisie. Er zeigt u. a., daß ein verstorbener Bundesrat wie ein ebenfalls verstorbener Ständerat Bestechungsgelder annahmen, ebenso ein noch lebender Stadtpräsident und ein höherer Polizeibeamter. Jenes vor allem durch Bundesrat Musy, den kirchenfrommen Katholiken vertretene und gehandhabte System, das die Folgen der Wirtschaftsnot nach Möglichkeit auf die ohnehin gedrückte Volksmasse abwälzen will, in Gestalt von „Lohnabbau" und Steuern auf notwendige Gebrauchsgegenstände (statt auf den Luxus und den großen Besitz), erregt gewaltigen Widerstand. Eine weit über die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften hinausreichende Opposition hat sich in der „Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung" organisiert — ein deutlicher Fingerzeig für den Weg, den ein Sozialismus, der *Volksbewegung* sein will, gehen muß und kann.[2]) Das Referendum gegen den „Lohnabbau" ist über 315 000 Stimmen hinausgewachsen, was eine noch nie für ein Referendum erreichte Zahl bedeutet. Immer mehr scheidet sich das Volksganze in ein Lager, das die bisherigen Besitz- und Machtverhältnisse durch

[1]) Ich darf wohl wieder auf unser Buch: *„Ein sozialistisches Programm"* und meines: *„Von Marx zu Christus — von Christus zu Marx"* hinweisen.

[2]) In die gleiche Richtung weist auch der im letzten Heft (S. 91) erwähnte Beitritt der Vereinigung schweizerischer *Postbeamten* zum Allgemeinen Gewerkschaftsbund.

Dick und Dünn verteidigt und ein von antikapitaliſtiſcher Stimmung erfülltes. Daß davor auch konfeſſionelle und andere Unterſchiede zurücktreten, zeigt die Art, wie die freiſinnige Partei bei Wahlen (im Aargau und in Zürich) lieber einem Katholiken ſtimmt als einem noch ſo gemäßigten und perſönlich unantaſtbaren Sozialiſten.[1]) Das geſchieht ja nicht aus Weitherzigkeit, ſondern aus Angſt für den Geldbeutel und die Macht.

Dieſer Kampf ſpitzt ſich in dem zwiſchen *Militarismus* und *Antimilitarismus* zu. Dieſer fand letzthin einen beſonders dramatiſchen Ausdruck in Zürich. Eine bürgerliche Vereinigung hatte den Bundesrat Minger gerade ins Arbeiterquartier von Zürich (Außerſihl) eingeladen, daß er hier wieder einmal ſeine Rede über „Armee und Volk" halte. Man hoffte offenbar, daß er mit ſeiner biedermänniſchen Schlauheit auch Arbeiter zu gewinnen vermöchte, oder daß man doch *ſagen* könnte, er habe auch auf ſie Eindruck gemacht. Aber Zürich iſt nicht der Boden für ſolche Spekulationen. Die Rechnung ſchlug völlig fehl. So groß war die Erregung der Arbeiterſchaft über dieſe Provokation — eine ſolche *war* es, beſonders nach dem 9. November in Genf! —, daß man vielmehr einen Zuſammenſtoß fürchten mußte, der vielleicht nicht allen militariſtiſchen Drahtziehern unwillkommen geweſen wäre. Die ſozialdemokratiſche Polizei hätte in üble Lage kommen können. Aber da fand ſich nun der Ausweg, daß die Arbeiterſchaft eigene Verſammlungen veranſtaltete, wo von „Armee und Volk" ein anderes Lied geſungen wurde. Minger mußte vor dem „Volk", zu dem er reden wollte, durch die ſozialdemokratiſche Polizei ſorgfältig geſchützt werden. Die Verſammlungen der Arbeiterſchaft waren mehr als doppelt ſo ſtark, als die Mingers. Der Abend, auf den hin einem ſchon ein wenig bange ſein durfte, verlief in völliger Ruhe und war eine Niederlage Mingers und ſeiner Hintermänner.

Auch in Bezug auf die *Genfer Ereigniſſe* bricht ſich die Wahrheit allmählich Bahn. Der Unterſuchungsrichter hat die Anklage auf „Revolution" auf Grund der Akten fallen laſſen müſſen und kann nur auf Ruheſtörung plädieren. In den höheren Richterkreiſen in Lauſanne finde man es überhaupt ſchwierig, eine Anklage zu formulieren.

Unſäglich traurig bleibt immer die *Haltung der Schweiz in Genf.* Immer das gleiche Schauſpiel: wir halten für die andern die ſchönſten Ideale aufrecht, aber wenn es an uns kommt: „Halt, ſo war es nicht gemeint; wir haben beſondere Verhältniſſe!" Daß auch ein Mann wie *Max Huber* in dieſem Stile unſer Milizheer gegen eine allfällige Einſchränkung in der Zahl verteidigte, weil das eben etwas Beſonderes ſei, kann einem ſchon weh tun. Da ſtellt man die Miliz

[1]) Die letztere Bemerkung bezieht ſich beſonders auf den Aargau, den Zürcher ſozialiſtiſchen Kandidaten kenne ich nicht.

der Welt als die wahre Abrüſtung hin, wenn aber nun die Miliz für alle beſchloſſen wird, dann heißt es: „Halt, das iſt etwas anderes!“ Wir werden auch dafür *bezahlen* müſſen!

Im übrigen iſt klar, daß das, was in *Deutſchland* geſchehen iſt und weiterhin geſchehen wird, ſeine ſtarke Rückwirkung auch auf die Schweiz hat und haben wird. Das wäre ſchon darum der Fall, weil der Schweizer nun einmal ein Nachäffer deſſen, was jenſeits der Grenzen geſchieht, geworden iſt. In gewiſſen Kreiſen redet man aus dieſer Nachäffung heraus ſchon von ſchweizeriſchen „Novemberverbrechern“. Traurig iſt, wie auch Zeitungen, bei denen noch etwas von Demokratie übrig geblieben, ſchon ſich langſam auf Hitler umſtellen. Traurig iſt, wie wenige von ihnen den Mut gehabt haben, den verbrecheriſchen Schwindel mit dem Brande im Reichstagsgebäude, den ſie als ſolchen gut genug durchſchauen, auch ſo zu nennen und ins Licht zu ſtellen. Er paßt ihnen ja auch zu gut. Am allertraurigſten aber iſt, daß es Schweizer in großer Zahl gibt, die den moraliſchen Landesverrat ſo weit treiben, daß ſie für ein Regime der Diktatur, des Raſſekultus und der roheſten Gewalt ſchwärmen. Selbſtverſtändlich wird die Reaktion in jeder Form zuverſichtlich ihr Haupt erheben.[1]) Wir andern werden uns auf einen um ein vielfaches erſchwerten Kampf gefaßt machen müſſen.

Es wird auch in unſerer ſchweizeriſchen Demokratie klar, daß *die Freiheit* in der Welt in Leiden neu geſucht, neu begründet, neu erlebt werden muß. Woher? Wie? „Wo der Geiſt des Herrn iſt, da iſt Freiheit!“

14. März 1933. *Leonhard Ragaz.*

Das koſtbarſte Geſchenk.

Mir deuchte, ich ſollte dich bitten — doch wagt ich es nicht — um den Roſenkranz, den du im Nacken trugſt. So wartete ich bis zum Morgen, da du gingeſt, um ein paar Brocken auf deinem Bett zu finden. Und wie ein Bettler ſucht ich im Zwielicht nach ein oder zwei verſtreuten Blättern.

Doch ſieh! Was find' ich? Welch ein Zeichen ließ deine Liebe? Es iſt nicht Blüte, nicht Weihrauch und kein Gefäß mit duftendem Waſſer. Es iſt dein mächtiges Schwert, flammend wie Feuer, ſchwer wie ein Donnerkeil. Das junge Licht des Morgens kommt durch das Fenſter und breitet ſich über das Bett aus. Die Morgenvögel zwitſchern und fragen: „Weib, was haſt du gefunden?“ Nein, es iſt nicht Blüte, nicht Weihrauch und nicht ein Gefäß mit duftendem Waſſer — es iſt dein ſchreckliches Schwert.

[1]) Vgl. zu dieſem Abſchnitt „Schweizeriſches“ (in „Zur Chronik“) und „Von der Frechheit unſerer Reaktion“ in der „Rundſchau“.

1. Die Sammlung für die *Arbeitslosen* stellen wir ein. Denn wir wissen nicht, ob das Geld jetzt noch richtig und sinngemäß verwendet werden könnte. Dafür bitten wir alle die, welche noch geben können, ihre Spenden den *Flüchtigen* zu widmen und sie uns in diesem Sinne zuzustellen.

2. Sehr geholfen wäre auch, wenn Leser der „Neuen Wege" und andere für kürzere oder längere Zeit *Herberge* für Flüchtlinge zur Verfügung stellen könnten, mit oder ohne Essen, in der ganzen Schweiz herum. Wer dazu in der Lage ist, dies unter irgend einer Form zu tun, wird freundlich gebeten, es uns zu melden. Man wird natürlich immer auf die besondern Umstände Rücksicht nehmen und sich vorher verständigen.

Es ist eine furchtbare Not. Der Kampf dieser Menschen ist unser Kampf, ihr Sache unsere Sache. Machen wir durch unsere Hilfe nach Möglichkeit gut, was die heutige offizielle Schweiz versäumt.

Zum voraus wärmsten Dank!

Clara und Leonhard Ragaz.

Von der Gemeinde der Dahingegangenen. In Basel ist 75jährig *Otto Zellweger* gestorben. Einer der intimsten Freunde des jüngeren Blumhardt, hat er, wie seine ausgezeichnete Gattin, in seinem Wirkungskreis etwas von dessen Geist zur Geltung zu bringen versucht, zuerst als Pfarrer und Redaktor des „Appenzeller Sonntagsblattes", dann als Chef-Redaktor der „Basler Nachrichten" und auch des „Basler Anzeigers", in dem seine persönlichen Ueberzeugungen noch mehr zur Geltung kommen konnten. In den Kreisen des konservativen wie in denen des pietistisch-frommen Basel hat er mehr Weite und Freiheit in religiösen und kirchlichen Dingen, aber auch in der Politik durchzusetzen versucht; besonders auch mehr weitherziges Verständnis für die soziale Frage. Nicht zuletzt hat er in den Predigten, die er auch als Redaktor hielt, durch Lebendigkeit, Mut und Originalität in der oft etwas muffigen Basler Geistesatmosphäre für frischen Luftzug gesorgt. Der Schreibende hat ihm und seiner Gattin auch für viel persönliches Wohlwollen zu danken. Sein Gedächtnis in Ehren!

Henry T. Hodgkin, der erst 55jährig gestorben ist, war eine der hervorragendsten Quäkergestalten unserer Zeit. Der „Versöhnungsbund", zu dessen Gründern er gehörte, bildete lange Zeit den Rahmen seiner Wirksamkeit. Diese hatte vorwiegend *China* zum Arbeitsfelde. Sein wertvolles Buch: „China in the family of nations" (China in der Völkerfamilie) ist von uns früher erwähnt worden. Ich möchte auch sein Buch über „Lay Religion" (Laienreligion), das in der Sammlung „Christian Revolution" (Christliche Revolution) erschienen ist, erwähnen. Dieser Mann hat sich im Dienste Christi früh verzehrt.

Berichtigung. Seite 116 Zeile 18 nach unten lies: *„Auch"* (statt „Und auch"); die Fußnote [1]) Seite 119, ist Zeile 20 (nach „drei Monate") zu setzen, statt Zeile 23; Seite 120, Zeile 22 und 23: *„zum fünfzigsten Todestag"* (statt „zum hundertjährigen Jubiläum"). Seite 125, Zeile 3 von unten *„formell"* (statt „formelle"); Seite 126, Zeile 10 von oben nach „worden ist" *„führen muß"*; Seite 127, Zeile 14 von unten *„Mitteleuropas"* (statt Mitteleuropa); Seite 128, Zeile 27 von unten nach „scheinbaren" das *Komma* zu streichen; S. 128, Zeile 1 von unten nach „Frankreich" ein *„und"*; Seite 130, Zeile 1 und 2 von oben *„die von Churchill inspiriert ist"* (statt „von Churchill inspiriert"); Seite 131, Zeile 3 von oben *„eines"* (statt „einer"; Seite 133, Zeile 3 von oben *„abrüsteten"* (statt „abrüsten"); Seite 135, Zeile 1 *„fünfzigsten Todestag"* (statt „hundertjährigen Geburtstag"); ebenso Seite 141, Zeile 7 von oben.

Ein Beispiel, wie vieles der Leser oft zurechtrücken muß.